

da seien. Abg. Gamp (freikons.) wies demgegenüber darauf hin, daß die Alters- und Invalidenversicherung auch auf die ländlichen Arbeiter ausgedehnt sei und wies nach, daß sich die Löhne der ländlichen Arbeiter in den letzten Jahrzehnten verdoppelt haben. Landwirtschaftsminister v. Roddielski bestätigte, daß die Landwirtschaft heute nicht mehr rentabel sei und legte eingehend dar, wie die Maßnahmen zur Unterdrückung der Viehseuchen gewirkt haben. Wenn von Hungerlöhnen der ländlichen Arbeiter gesprochen werde, so werde übersehen, was die Leute an Materialien usw. erhielten. Eine Erweiterung des Koalitionsrechts auch der ländlichen Arbeiter würde zu schweren Erschütterungen führen. Man denke nur an einen allgemeinen Streik während der Erntezeit. Abg. Brömel (freis. Vereinig.) bemerkt einer Äußerung Glanzels gegenüber, er, Redner, habe die Liebäugerei mit der Sozialdemokratie, wie sie von einzelnen seiner Parteigenossen betrieben werde, stets bekämpft. So bedaure er auf das tiefste, daß das Gedicht über den Crimmitschauer Streik, dieses Gemisch von fanatischem Klassenhaß und demagogischer Rhetorik, in dem Blatte eines Mannes veröffentlicht worden ist, der sich gedrungen gefühlt habe, zur Freisinnigen Vereinigung überzutreten. (Beifall bei den Freisinnigen.) — Weiterberatung Freitag.

Die Vörsengeheknovelle soll einer Information der „Berl. Ztg.“ zufolge vom Bundesrat bereits endgültig verabschiedet worden sein. Seit einigen Wochen wird behauptet, über die Novelle habe überhaupt noch keine Verständigung unter den Einzelregierungen erzielt werden können, und es sei heute schon als ausgeschlossen zu bezeichnen, daß der viel erörterte Gesetzentwurf noch in dieser Session an den Reichstag gelangen werde. Was ist nun richtig?

Die neuesten Meldungen aus Südwestafrika erläutern die „Nordd. Allg. Ztg.“ wie folgt: Die von Oberleutnant Franke geführte Kompagnie, welche Windhut und das 16 Stunden weiter nördlich gelegene Olahandja entsetzt hat, ist die 2. Kompagnie der Schutztruppe, deren Standquartier Omaruru ist und die gegen die Bondelzwarts abgerückt war. Der zu 1675 Meter Höhe aufsteigende Kaiser-Wilhelmsberg, auf dem das Hauptlager der Herero erstürmt wurde, liegt im Osten von Olahandja, von dieser Siedlung durch einen Nebenfluß des Swatop getrennt. Die „Dijisangati-Berge“ (wohin der Feind entflohen) sind wohl die Höhenzüge bei der 15 Kilometer nordöstlich von Olahandja gelegenen Siedlung Dijisangati. Der Ort Gobabis zählte nach den letzten Angaben 41, der ganze Bezirk 89 weiße Einwohner, darunter 5 Frauen. 86 waren Deutsche, 3 Buren. Privatberichte melden ergänzend, daß in Windhut kein Schaden entstanden und die Verbindung mit Olahandja wiederhergestellt ist.

Zur ostasiatischen Frage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die letzten Tage vor Ueberreichung der russischen Note wurde von verschiedenen Seiten ausgenützt, um in Ermangelung positiver Nachrichten Stimmungsmache zu treiben. Neuerdings beginnt dieses Spiel auch in Paris, von wo aus deutsche Blätter mit Sensationsstoff versehen werden. Wir sehen keinen Grund, der die deutsche Presse veranlassen könnte, ihre bisher im Allgemeinen ruhige und korrekte Haltung aufzugeben und den Wünschen derjenigen Stellen vorzuarbeiten, die eine Uebertragung des in der englischen Presse hervortretenden Pessimismus auf Deutschland gern sähen.

#### Serbien.

König Peter von Serbien hat die Entlassung des Kabinetts Gruitch angenommen. Ueber das neue Ministerium ist noch nichts bekannt.

#### Aus dem Waldentale.

**Waldenburg, 5. Februar.** Künftigen Sonntag wird in unserer Stadtkirche ein seltenes kirchliches Fest gefeiert werden. Der Verein Evangelisch-lutherischer Gotteskasten im Königreich Sachsen, welcher sich die Unterstützung von evangelisch-lutherischen Glaubensgenossen in nicht-lutherischer Umgebung angelegen sein läßt und in Sachsen auf eine mehr als 25jährige gesegnete Tätigkeit zurückblicken kann, wird dies Fest veranstalten. In dem um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Festgottesdienst wird Herr Generalsuperintendent Dr. Braune aus Rudolstadt predigen. In der Nachversammlung, die 1/2 6 Uhr gleichfalls in der Kirche ihren Anfang nehmen wird, darf man sich auf interessante Mitteilungen gefaßt machen. Es wird nämlich Herr P. Edouard Roerich, Pasteur Evangelique aus Elbeuf bei Rouen in Frankreich, Vortrag halten über den Stand der Sache des Evangeliums in Frankreich. Herr P. Roerich ist Pfarrer der deutsch-lutherischen Gemeinde in Elbeuf in einer Industriestadt ähnlicher Art wie Glauchau, Meerane, Crimmitschau, Penig und seit einer Reihe von Jahren in dieser Gemeinde tätig. Wir versehen nicht, unsere Leser auf diese Veranstaltungen noch besonders aufmerksam zu machen.

\* — Die Redaktion des „Neuen Archivs für sächsische Geschichte und Altertumskunde“ wendet sich an die Redaktionen der in Sachsen erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften mit der Bitte um Mitteilungen über alle Vorgänge, deren Kenntnis für den Freund und Forscher sächsischer Geschichte von Belang ist. Es handelt sich hierbei um Altertums-, Münz- und sonstige Funde, um das Archivwesen, um die geschichtlichen Museen des Landes, um Altertümerausstellungen, um Denkmalschutz und Pflege, um Notizen über Personen, die auf dem Gebiete der heimischen Geschichte sich Verdienste erworben haben, um literarische Mitteilungen und dergleichen mehr. Alle diese Nachrichten sollen zu einer Uebersicht zusammengestellt und im Neuen Archiv für sächsische Geschichte veröffentlicht werden.

\* — Der Konsumverein für Callenberg und Umgegend

hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, ein drittes Hausgrundstück in Langenschürsdorf, in dem schon seit einem Jahre eine Verkaufsstelle errichtet war, käuflich zu erwerben.

\* — Mit dem 14. März nach dem Sonntage Vätare beginnt in diesem Jahre die geschlossene Zeit. Vom 14. März ab bis zu und mit dem ersten Osterfeiertag ist danach die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, sowie die Veranstaltung von Privatbällen, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, verboten. Dagegen ist die Abhaltung von Konzertmusiken und anderer, namentlich mit Musikbegleitung verbundener geräuschvoller Vergnügungen an öffentlichen Orten, insbesondere auch Theater Vorstellungen, jedoch mit Ausnahme der Zeit vom Gründonnerstag einschließlich desselben bis mit Sonnabend vor Ostern, gestattet.

**Bräunsdorf, 4. Februar.** Morgen Freitag begehrt das Ferdinand Rühnrich's Ehepaar hier in rüstiger Gesundheit das 50jährige Ehejubiläum. Im festlichen Zuge wird sich das Jubelpaar in die Kirche zur Einsegnung begeben.

— Nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr wird im Bezirksobstbauverein **Glauchau** im „Meisterhaus“ Herr Kantor Fischer-Tettau einen Vortrag über „Beobachtungen beim Pflanzenwachstum als Wegweiser für die Baumpflege“ halten.

— Am 10. und 11. d. findet unter Leitung Sr. Excellenz des Generalleutnant Graf Bisthum von Eckardt eine Winterfeldübungsübung in der Gegend von **Zwidaun** statt. An derselben nehmen Abteilungen sämtlicher Regimenter der 3. Division Nr. 40 des Karabinier-Regiments und des kombinierten Jäger-Detachements teil.

#### Aus dem Sachsenlande.

— Die 2. Kammer nahm am Donnerstag den Bericht der Finanzdeputation A über die Kapitel 94 bis 101 des Staatshaushalt-Etats 1904/05, den Kultus-Etat betreffend, in Schlußberatung. Der Bericht gipfelt in der Hauptsache in Anträgen auf Bewilligung der in den Etat eingestellten Summen für die Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen, Seminare und Volksschulen, katholischen Kirchen und wohlthätigen Anstalten, für sonstige Kultuszwecke, die Taubstummen-Anstalten, für stiftungsmäßige und privatrechtliche Leistungen der Staatskasse für Kirchen- und Schulzwecke, und für allgemeine Ausgaben beim Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Unter den zur Bewilligung beantragten Summen befinden sich 5000 Mk. für die Beteiligung an der Weltausstellung in St. Louis, 33,000 Mk. für Reparaturen an der katholischen Hofkirche in Dresden, 200,000 Mk. zum Arealerwerb für die Verlegung des Seminars in Dresden-Friedrichstadt nach Strehlen, 500,000 Mark erste Rate für den Neubau eines Seminars in Leipzig und 157,600 Mk. für den Erweiterungsbau beim Seminar in Auerbach. Weiter beantragte die Deputation, die Petition der Stadt Radeberg um Gewährung einer Staats-Unterstützung für die städtische Realschule daselbst der königlichen Staatsregierung zur Ermäßigung zu überweisen, die Petition des Bezirksvereins Dresdens-Wilsdruff gegen die Verlegung des Friedrichstädter Seminars für erledigt zu erklären, Petitionen aus Oederan, Delsnitz i. V., Waldheim und Chemnitz um Errichtung von Seminaren daselbst der königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, die Petition der Fachlehrer an den staatlich unterstützten Realschulen auf sich beruhen zu lassen und in den Grundrissen für die Gehälter der Direktoren und Lehrer an den Realgymnasien und Realschulen mit Staatsunterstützung eine neue Bestimmung zugunsten der Lehrer aufzunehmen. In der Debatte zu Kapitel 94, Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen wurden Wünsche geäußert nach Zulassung der Abiturienten von Realgymnasien zum juristischen Studium, besserem Unterricht in der Stenographie, Bevorzugung sächsischer Staatsangehöriger vor Ausländern beim Besuche technischer Schulen, und Vermehrung der herausgehobenen Stellen für Gymnasiallehrer. Vom Regierungsratliche aus wurden bündige Zusagen hierauf nicht gemacht. Bei Kapitel 95 — Seminare — entwickelte sich eine längere Debatte, in welcher Abg. Günther-Plauen den Wunsch nach einer Verbesserung der Volksschullehrerbildung, besonders in Rücksicht auf die Erlernung einer modernen Sprache und den Fortbildungsschul-Unterricht, aussprach, den Gemeinden die günstige Entwicklung des Schulwesens mit zuschrieb und anknüpfend an die Mahnung zum konfessionellen Frieden durch den Kultusminister bei Einweihung des Baugener katholischen Seminars verlangte, daß man suchen sollte, katholische und protestantische Schüler in Verlehr zu bringen. Staatsminister Dr. v. Seydewitz gab wohlwollende Erklärungen ab und äußerte dabei u. a., daß das Kultusministerium bei der Errichtung von Seminaren die großen Städte durchaus nicht bevorzuge und daß ein Reform-Lehrplan für Lehrer-Seminare ausgearbeitet werde. Die Verleihung des Rechts zum Studium an Hochschulen für alle Lehrer sei ausgeschlossen. Weiter sprachen zu Kapitel 95 die Abgg. Dr. Bogel-Dresden, der Zurückweisung der Forderung der Verlegung des Friedrichstädter Seminars nach Dresden-Strehlen beantragt, Hartmann-Baunzen, Räder-Roswein, Grumbt-Dresden, Reihardt-Reichenbach. Sie brachten Wünsche lokaler Art zum Ausdruck, nur Abg. Grumbt forderte Unterricht in der slavischen Sprache (!) als der Sprache des Nachbarlandes. Der Antrag Bogel fand Annahme. Das Kapitel Volksschulen wurde in Einnahme mit 48,090 Mk. und in Ausgabe mit 8,951,322 Mk. genehmigt, ebenso Kap. 97, katholische Kirchen und wohlthätige Anstalten und die übrigen Kapitel des Kultusetats. Nächste Sitzung Freitag.

— Der Hofball im Residenzschlosse zu **Dresden** am Mittwoch verlief glänzend. Der König, der äußerst frisch aussah, der Kronprinz, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde wohnten dem Feste bis zum Schlusse um 1 Uhr bei. Um 11 Uhr wurde das Souper eingenommen. Die Ballmusik führte die Kapelle des Schützen-Regiments aus. — Durch den Konkurs der Krankenkasse „Wettin“ in **Dresden** büßen viele nicht mit flüssigem Gelde gefegnete Mitglieder beträchtliche Beträge, die sie in die Kasse gesteuert haben, ohne jede Gegenleistung ein. Sie sind auch noch verpflichtet, bis Ende März die Kassenbeiträge weiter zu steuern. — Nach dem vom Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei für den 12. und 13. sächsischen Landtagswahlkreis **Leipzig-Stadt** und -Land herausgegebenen Bericht wurden zur Unterstützung der Crimmitschauer Lohnkämpfe von der Leipziger Arbeiterschaft über 150,000 Mk. aufgebracht. — In **Crimmitschau** starb am 3. d. Herr Musikdirektor Emil Wolfske plötzlich infolge Herzschlags im 60. Lebensjahre. — „Zur Aufklärung“ betitelt sich ein am 1. d. von der Streikleitung in **Crimmitschau** ausgegebenes Flugblatt, welches sich gegen die von dem Spinner- und Fabrikanten-Verein in den Lokalbättern veröffentlichte Erklärung wendet, worin diese eine ablehnende Stellung zum Textilarbeiterverband einnimmt. Das Flugblatt bezeichnet die Stellungnahme als Terrorismus und erinnert die Arbeiter an die monatelange Unterstützung, welche ihnen der Verband gewährte, und diese Organisation werde sie auch ferner schützen. Das Flugblatt schließt: „Die Arbeiterschaft hat den Frieden gewollt. Wenn die Unternehmer den Krieg wollen, so sollen sie ihn haben! Wir fordern die Arbeiter auf, die Augen offen zu halten und sich eventuell zu neuem Kampf, zum Kampf für ihre Organisation, zu rüsten.“ — Ist in dem Tragen eines blutroten Schlipfes an einem Nationalfesttage eine Demonstration zu erblicken? Mit dieser Frage hatte sich das Schöffengericht in **Plauen** zu beschäftigen. Der Religionslehrer des Gymnasiums, Oberlehrer Weidauer, ein Führer der Plauenschen Nationalsozialen, hatte bei einem Ausflug, den die Lehrer und Schüler des Gymnasiums am Gymnastag unternommen hatten, einen blutroten Schlipf getragen, ein Umstand, der in verschiedenen Kreisen Anstoß erregte. Die Angelegenheit war in einem Leitartikel des „Vogl. Anz.“, der sich mit den Nationalsozialen beschäftigte, mit einigen kritischen Bemerkungen zur Sprache gebracht worden. Oberlehrer Weidauer fühlte sich durch den Artikel beleidigt und erhob gegen den Verfasser, Redakteur Leisner, Klage. Nach fünfständiger Verhandlung, in der 13 Zeugen vernommen worden waren, sprach das Schöffengericht den Angeklagten frei. Das Gericht betonte ausdrücklich, daß das Tragen eines roten Schlipfes unter den vorliegenden Umständen als eine Demonstration angesehen werden müßte. Ins Gewicht fiel hierbei u. a., daß Oberlehrer Weidauer schon früher einmal in Gemeinschaft mit einem Führer der Sozialdemokraten eine nationalsozialistische Versammlung geleitet habe und die Nationalsozialen von allen politischen Parteien nächst den Sozialdemokraten die am weitesten links stehende Partei seien. In der Urteilsbegründung wurde ferner noch betont, daß derjenige, der im öffentlichen Leben auftritt, sich auch Kritik gefallen lassen müsse. — In **Hohndorf** trat dieser Tage ein Mensch auf, welcher den Leuten vorpiegelte, er sei gerichtlicherseits mit der Einziehung von Einkommensteuer und Gemeinbeanlagen beauftragt. Die Einziehung mache sich aus dem Grunde nötig, weil eine „Revision“ vorgenommen werden solle. Dem Gauner soll es an verschiedenen Stellen gelungen sein, Reichthümer zu finden und diese um Geldbeträge zu prellen. Vor dem Schwindler wird gewarnt, da derselbe höchstwahrscheinlich auch anderwärts „Revisionen“ ankündigt. — Eine in **Reid** wohnhafte Frau hatte auf dem Wege von Kaufsca nach Lockwitz das Gefähr eines ihr begegnenden bekannten Kutschers betrogen. In der Nähe des Galgenberges wurden die Pferde scheu. Die Frau sprang vom Wagen, blieb aber mit den Kleidern im Schleifzug hängen und wurde von den flüchtigen Pferden zu Tode geschleift. — Die auf Sonntag Nachmittag ins Zollhaus zu **Berga a. G.** einberufene Textilarbeiter-Versammlung, in welcher ein Herr Hofmann aus Crimmitschau über das Thema: „Das Ende der Crimmitschauer Ausperrung“ sprechen wollte, ist von der Polizeiverwaltung verboten worden. — Zu der Ermordung einer Berliner in der Nießschgrunde bei **Königstein** werden bezüglich der Persönlichkeit der Ermordeten und der Motive zu dem Verbrechen noch folgende Einzelheiten gemeldet. Frau Dora Buchmann geb. Waier war seit vielen Jahren in einer Kravattenfabrik in Dresden beschäftigt und lernte den verwitweten Metallarbeiter Wilhelm Buchmann kennen, mit dem sie sich im Jahre 1898 verheiratete. Dieser Ehe ist ein jetzt fünfjähriges Mädchen entsprossen. Als Buchmann dort keine Arbeit finden konnte, verließ er vor anderthalb Jahren seine Familie und siedelte nach Berlin über, während seine Frau, die in Dresden lohnende Beschäftigung hatte, zurückblieb und später mit dem Dekorationsmaler Gehrich, der jetzt an ihr zum Mörder geworden ist, ein Liebesverhältnis einging. Der Ehemann Buchmann bestürmte nun seit einiger Zeit seine Frau, ihm nach Berlin zu folgen, und die Ueberfiedlung nach der Reichshauptstadt sollte auch tatsächlich schon in den nächsten Tagen stattfinden. Da jedoch Gehrich von der Geliebten nicht lassen wollte, so überredete er sie, gemeinsam mit ihm in den Tod zu gehen. Dies dürfte vermutlich das Motiv zu der Mordthat im Nießschgrunde sein. Der Verleib des Mörders konnte auch jetzt noch nicht ermittelt werden. — In **Greiz** fand am Donnerstag im fürstlichen Schlosse die evangelische Trauung der Prinzessin Marie von Reuß & L. mit dem katholischen Baron Guagnoni statt und zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Schwestern der

ten dem Feste bis zum Schlusse um 1 Uhr bei. Um 11 Uhr wurde das Souper eingenommen. Die Ballmusik führte die Kapelle des Schützen-Regiments aus.

— Durch den Konkurs der Krankenkasse „Wettin“ in **Dresden** büßen viele nicht mit flüssigem Gelde gefegnete Mitglieder beträchtliche Beträge, die sie in die Kasse gesteuert haben, ohne jede Gegenleistung ein. Sie sind auch noch verpflichtet, bis Ende März die Kassenbeiträge weiter zu steuern.

— Nach dem vom Agitationskomitee der sozialdemokratischen Partei für den 12. und 13. sächsischen Landtagswahlkreis **Leipzig-Stadt** und -Land herausgegebenen Bericht wurden zur Unterstützung der Crimmitschauer Lohnkämpfe von der Leipziger Arbeiterschaft über 150,000 Mk. aufgebracht.

— In **Crimmitschau** starb am 3. d. Herr Musikdirektor Emil Wolfske plötzlich infolge Herzschlags im 60. Lebensjahre.

— „Zur Aufklärung“ betitelt sich ein am 1. d. von der Streikleitung in **Crimmitschau** ausgegebenes Flugblatt, welches sich gegen die von dem Spinner- und Fabrikanten-Verein in den Lokalbättern veröffentlichte Erklärung wendet, worin diese eine ablehnende Stellung zum Textilarbeiterverband einnimmt. Das Flugblatt bezeichnet die Stellungnahme als Terrorismus und erinnert die Arbeiter an die monatelange Unterstützung, welche ihnen der Verband gewährte, und diese Organisation werde sie auch ferner schützen. Das Flugblatt schließt: „Die Arbeiterschaft hat den Frieden gewollt. Wenn die Unternehmer den Krieg wollen, so sollen sie ihn haben! Wir fordern die Arbeiter auf, die Augen offen zu halten und sich eventuell zu neuem Kampf, zum Kampf für ihre Organisation, zu rüsten.“

— Ist in dem Tragen eines blutroten Schlipfes an einem Nationalfesttage eine Demonstration zu erblicken? Mit dieser Frage hatte sich das Schöffengericht in **Plauen** zu beschäftigen. Der Religionslehrer des Gymnasiums, Oberlehrer Weidauer, ein Führer der Plauenschen Nationalsozialen, hatte bei einem Ausflug, den die Lehrer und Schüler des Gymnasiums am Gymnastag unternommen hatten, einen blutroten Schlipf getragen, ein Umstand, der in verschiedenen Kreisen Anstoß erregte. Die Angelegenheit war in einem Leitartikel des „Vogl. Anz.“, der sich mit den Nationalsozialen beschäftigte, mit einigen kritischen Bemerkungen zur Sprache gebracht worden. Oberlehrer Weidauer fühlte sich durch den Artikel beleidigt und erhob gegen den Verfasser, Redakteur Leisner, Klage. Nach fünfständiger Verhandlung, in der 13 Zeugen vernommen worden waren, sprach das Schöffengericht den Angeklagten frei. Das Gericht betonte ausdrücklich, daß das Tragen eines roten Schlipfes unter den vorliegenden Umständen als eine Demonstration angesehen werden müßte. Ins Gewicht fiel hierbei u. a., daß Oberlehrer Weidauer schon früher einmal in Gemeinschaft mit einem Führer der Sozialdemokraten eine nationalsozialistische Versammlung geleitet habe und die Nationalsozialen von allen politischen Parteien nächst den Sozialdemokraten die am weitesten links stehende Partei seien. In der Urteilsbegründung wurde ferner noch betont, daß derjenige, der im öffentlichen Leben auftritt, sich auch Kritik gefallen lassen müsse.

— In **Hohndorf** trat dieser Tage ein Mensch auf, welcher den Leuten vorpiegelte, er sei gerichtlicherseits mit der Einziehung von Einkommensteuer und Gemeinbeanlagen beauftragt. Die Einziehung mache sich aus dem Grunde nötig, weil eine „Revision“ vorgenommen werden solle. Dem Gauner soll es an verschiedenen Stellen gelungen sein, Reichthümer zu finden und diese um Geldbeträge zu prellen. Vor dem Schwindler wird gewarnt, da derselbe höchstwahrscheinlich auch anderwärts „Revisionen“ ankündigt.

— Eine in **Reid** wohnhafte Frau hatte auf dem Wege von Kaufsca nach Lockwitz das Gefähr eines ihr begegnenden bekannten Kutschers betrogen. In der Nähe des Galgenberges wurden die Pferde scheu. Die Frau sprang vom Wagen, blieb aber mit den Kleidern im Schleifzug hängen und wurde von den flüchtigen Pferden zu Tode geschleift.

— Die auf Sonntag Nachmittag ins Zollhaus zu **Berga a. G.** einberufene Textilarbeiter-Versammlung, in welcher ein Herr Hofmann aus Crimmitschau über das Thema: „Das Ende der Crimmitschauer Ausperrung“ sprechen wollte, ist von der Polizeiverwaltung verboten worden.

— Zu der Ermordung einer Berliner in der Nießschgrunde bei **Königstein** werden bezüglich der Persönlichkeit der Ermordeten und der Motive zu dem Verbrechen noch folgende Einzelheiten gemeldet. Frau Dora Buchmann geb. Waier war seit vielen Jahren in einer Kravattenfabrik in Dresden beschäftigt und lernte den verwitweten Metallarbeiter Wilhelm Buchmann kennen, mit dem sie sich im Jahre 1898 verheiratete. Dieser Ehe ist ein jetzt fünfjähriges Mädchen entsprossen. Als Buchmann dort keine Arbeit finden konnte, verließ er vor anderthalb Jahren seine Familie und siedelte nach Berlin über, während seine Frau, die in Dresden lohnende Beschäftigung hatte, zurückblieb und später mit dem Dekorationsmaler Gehrich, der jetzt an ihr zum Mörder geworden ist, ein Liebesverhältnis einging. Der Ehemann Buchmann bestürmte nun seit einiger Zeit seine Frau, ihm nach Berlin zu folgen, und die Ueberfiedlung nach der Reichshauptstadt sollte auch tatsächlich schon in den nächsten Tagen stattfinden. Da jedoch Gehrich von der Geliebten nicht lassen wollte, so überredete er sie, gemeinsam mit ihm in den Tod zu gehen. Dies dürfte vermutlich das Motiv zu der Mordthat im Nießschgrunde sein. Der Verleib des Mörders konnte auch jetzt noch nicht ermittelt werden.

— In **Greiz** fand am Donnerstag im fürstlichen Schlosse die evangelische Trauung der Prinzessin Marie von Reuß & L. mit dem katholischen Baron Guagnoni statt und zwar unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Schwestern der